

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen, sowie
aus der Literatur zusammengestellt
Von Dr. J. Gengler.

IV. Abteilung.

Die Würger, Fliegenschnäpper und Sänger I.

68. *Muscicapa striata striata* (PALL.) 1764.

Muscicapa ficedula ficedula (L.) 1758.

Motacilla Ficedula LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 185.

Der Fliegenschnäpper.

Volksname: Fliegechnäller.

Der Graue Fliegenschnäpper ist ein sehr zahlreicher Brut- und Sommervogel in allen Obstgärten am See. Er kommt erst spät in den ersten Maitagen aus der Winterherberge zurück, manchmal am 10. Mai, und zieht im September wieder ab.

Als Brutvogel ist er festgestellt in und um Luzern, Stans, Küsnacht, bei Maierskappel, in und um Brunnen, Sisikon, an der Tellsplatte, in und um Flüelen, Treib, Seelisberg, Altdorf, Bürglen, im Maderanertal, um Bristen und Wassen, auch im Urserental.

Die meisten Nester sind in Kästchen oder halboffenen Höhlen gebaut. Er ist fast ausschliesslich Gartenbewohner, der sich mit seiner eben flüggen Brut auch ganz zutraulich mitten in den belebten Ortschaften umhertreibt. Ende Juli findet man noch überall Junge in den Nestern.

69. *Muscicapa atricapilla atricapilla* (L.) 1766.

Muscicapa hypoleuca hypoleuca (PALL.) 1764.

Motacilla hypoleuca PALLAS, Vr. Cat. Coll. d'Ais Ad. S. 4.

Der Trauerfliegenschnäpper.

Der schwarz-weiße Fliegenschnäpper ist Sommervogel an verschiedenen Plätzen des Gebietes. Er erscheint zwischen dem 20. und 29. April am See und verschwindet zwischen dem 19. August und 17. September wieder.

Auch er nistet gern in Gärten, sofern sie ihm Nistgelegenheiten in Baumhöhlen oder künstlichen Ersatz dafür bieten.

Als ein ziemlich häufiger Brutvogel ist er in Luzern und Umgebung festgestellt, dann um Vordermeggen, um Rotsee, um Seeburg und Küsnacht.

Bei kundiger Umschau wird er sich zweifellos noch an anderen Punkten des Gebietes feststellen lassen.

70. *Muscicapa collaris* BECHST. 1795.

Muscicapa collaris BECHSTEIN, Lath. Allg. Uebers. Vög. 2. I. S. 317.

Der Halsbandfliegenschnäpper.

Dieser Schnäpper ist nur eine seltene Erscheinung am See. Er ist festgestellt in der Umgebung von Luzern und, wahrscheinlich nur als Durchzügler, im Urserental, denn er ist ein regelmässiger Zugvogel über den Gotthardpass.

71. *Muscicapa parva parva* BECHST. 1794.

Muscicapa parva BECHSTEIN, Lath. Allg. Uebers. Vög. 2. I. S. 356.

Der Zwergfliegenschnäpper.

Dieser kleine rotkehlige Schnäpper wurde in der Umgegend von Luzern beobachtet.

72. *Phylloscopus collybita collybita* (VIEILL.) 1817.

Sylvia collybita VIEILLOT, Nouv. Dict. Hist. Nat. 11. S. 235.

Der Weidenlaubsänger.

Der Weidenlaubsänger, nach den Tönen seines armseligen Gesanges vielfach auch Tschilptschalp genannt, ist ein zahlreicher Sommervogel im Seegebiet.

Er erscheint schon sehr bald im Jahre, so gegen Mitte März hin und bleibt bis in den Oktober hinein da, ja bei Luzern wurde sogar am 11. November noch ein Stück festgestellt.

Als Brutvogel wird er beobachtet um Luzern, Stans, zahlreich um Meggen, Lützelau, Weggis, Vitznau, am Rigi, um Goldau, an der Axenstrasse um Brunnen, in den Wäldern um Sisikon und oberhalb der Tellsplatte, um die Tellsplatte herum, bei den Galerien und um Flüelen sowie in den Wäldern bei Amsteg. Selten einmal wird er auch im Urserental getroffen.

Als Zugvogel wird er im Urserental und am Gotthard bis hinauf zur Passhöhe gesehen.

In einem Garten von Meggen wurde ein schneeweiser Laubvogel, der wohl dieser Form angehörte, beobachtet.

73. *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.) 1758.

Motacilla Trochilus LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 188.

Der Fitislaubsänger.

Der durch seine jubelnde Gesangsstrophe angenehm auffallende Fitislaubsänger tritt nur sehr spärlich als Sommervogel im Seegebiete auf, ja er wird wohl der an Zahl geringste Laubsänger am See und in den umliegenden Wäldern sein.

Er erscheint ziemlich gleichzeitig mit dem Weidenlaubvogel an den Brutplätzen und verschwindet wieder in der zweiten Hälfte des Septembers.

Als Brutvogel wird er beobachtet um Stans, spärlich um Meggen, dann am Bürgenstock, um Lützelau und Weggis, spärlich um Sisikon, manchmal bei Andermatt.

Als Durchzügler wird er im Urserental und am Gotthardpass gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen an den Moosseen¹⁾ im Frühjahr 1924.

Von Dr. Hans Stauffer, Hofwil.

Da ich diesen Frühling wieder einmal Gelegenheit hatte, die Vogelwelt des kleinen und grossen Moossees fast täglich zu beobachten und bei diesen Beobachtungen einige nicht allzu häufige Gäste unter die Augen bekam, so ist es wohl angebracht, darüber kurz zu berichten.

¹⁾ In der Regel wird „Moosseedorfseen“ geschrieben. Wir schreiben aber „Moosseen“ und nehmen an, dass das Dorf in der Nähe der Seen „Moosseedorf“ genannt wurde eben wegen den Seen und dass nicht wieder die Seen nach dem Dorf mit seinem von den Gewässern herstammenden Namen bezeichnet werden müssen.
Die Redaktion.

Schon im Februar zogen scharenweise Dohlen (*Coloeus monedula*, *spermologus* L.), gewöhnlich zusammen mit einigen Saatkrahnen (*Corvus f. frugilegus* L.) in der Richtung nach NO, meist in sehr grosser Höhe. So konnte ich einmal eine Schar nur mit dem 10-fachen Zeiss gut erkennen; von blossem Auge waren sie nicht sichtbar und nur ihr fernes Geschrei hatte mich auf sie aufmerksam gemacht.

Auch kleine Züge von Feldlerchen (*Alauda a. arvensis* L.) zeigten sich schon Ende Februar - Anfang März; sie trieben sich gewöhnlich in den frisch vom Schnee befreiten Matten herum. Interessant war dabei, dass alle diese vorbeiziehenden Vögel niemals sangen. Lerchengesang hörte ich zum erstenmal um den 20. März, als die Tage schön und warm wurden und zwar kam dieser Gesang nun von Vögeln, die dauernd hier bleiben.

Recht zahlreich waren bei diesem Frühjahrszug auch Schafstelzen (*Motacilla f. flava* L.) und Bachstelzen (*Motacilla a. alba* L.), vertreten, die sich jeweilen für ein paar Tage an den Ufern der wenigen, durch die Entsumpfung noch offen gebliebenen Bächlein aufhielten.

Nur an einem einzigen Tage beobachtete ich dies Frühjahr am Ufer des grossen Sees einen Eisvogel (*Alcedo i. ispida* L.), der aber sehr scheu war und mich kaum auf 50 m herankommen liess. Am 5. April konnte ich den Kuckuck (*Cuculus c. canorus* L.) zum erstenmal hören.

Von Raubvögeln beobachtete ich regelmässig den Mäusebussard (*Buteo b. buteo* L.), der sich gegen früher eher vermehrt hat; das gleiche gilt vom Sperber (*Accipiter n. nisus* L.). Dagegen ist der Turmfalk (*Falco t. tinnunculus*) auffallend selten geworden; früher war er unser häufigster Raubvogel; sein Schwinden glaube ich erklären zu können durch das Ausnehmen der Horste, indem die Vögel mit dem Sperber verwechselt werden, wovon ich mich mehrmals (leider zu spät!) überzeugen konnte!

Auch vereinzelte Rebhühner (*Perdix p. perdix* L.) sah ich in diesem Frühjahr. Das vorige Jahr trieb sich in der Umgebung ein Schwarm von ca. 30 Stück herum.

Unter zwei Malen sah ich kleine Züge vom Kiebitz (*Vanellus vanellus* [L.]), die sich etwa auf die aperen Felder niederliessen; ich konnte auch dies Jahr wieder beobachten, dass die Kiebitze nie so direkt ziehen, wie etwa die Dohlen, sondern während ihres Zuges stets noch nach allen möglichen Richtungen herumfliegen und sich bald da, bald dort irgendwo niederlassen; das gleiche gilt auch ganz besonders für die meisten kleinen Singvögel. — An verschiedenen Tagen nacheinander Mitte März sah ich einen einzelnen Kiebitz, der sich da eine Zeitlang in der Umgebung der Seen herumtrieb.

Reich und verschiedenartig war dies Jahr das Vogelleben auf dem See. Ob dies mit dem langen Vereistsein zusammenhängt, kann ich nicht sicher sagen, aber Tatsache ist, dass gerade die Stockenten nur in grosser Zahl da sind, solange der grosse See noch Eis trägt; diese sitzen dann gewöhnlich am Rande des Eises, wo sie, wenn sie in Mengen da sind, manchmal eine auf weite Strecken sichtbare dunkle Linie bilden.

Recht zahlreich waren dies Frühjahr gerade die Enten vertreten; wie jeden Winter waren ständig ca. 5 bis 10 Paare Krickenten (*Anas c. crecca* L.) und Knäkenten (*Anas querquedula* L.) da; ebenso sah ich vereinzelte Moorenten (*Nyroca n. nyroca*, GÜLDENSTÄDT) und Tafelenten (*Nyroca f. ferina* L.). Stockenten (*Anas p. platyrhyncha* L.) waren zeitweilig über 100 Exemplare beisammen zu sehen. Seltener Arten, die nicht jedes Jahr zu sehen sind, waren die 2 Paar Spiessenten (*Anas a. acuta* L.) die ich während des ganzen März beobachten konnte. Alle die verschiedenen Arten waren nie getrennt, sondern alle fand man gewöhnlich auf engem Raum beisammen, besonders im grossen See. Dabei ist merkwürdig, dass im kleinen See sich fast nur Krick- und Knäkenten aufhalten, die Stockenten dagegen dort recht selten zu sehen sind.

Von Tauchern waren regelmässig einige Paare vom kleinen Zwergsteissfuss (*Podiceps r. ruficollis* PALL.) und ein bis zwei Paar vom Schwarzhalssteissfuss (*Podiceps n. nigricollis* BREHM) da; diese beiden Arten hielten sich besonders im kleinen See und im Kanal zwischen den zwei Seen auf. In den ersten Apriltagen beobachtete ich täglich einen vereinzelt grossen Haubensteissfuss (*Podiceps c. cristatus* L.) im grossen See.

Auch die verschiedenen Wasserhühner waren recht zahlreich vertreten; allerdings beherbergte der kleine See nicht mehr eine so grosse Zahl von Blässhühnern (*Fulica a. atra* L.) und Teichhühnern (*Gallinula chloropus* L.) wie in früheren Jahren, wo sich regelmässig etwa 50 Blässhühner aufhielten. Damals war das Blässhuhn im Winter und Frühling fast nur im kleinen See zu finden, im Grossen dagegen fehlte es fast vollständig, im Gegensatz zur Stockente, von denen sich in früheren Wintern oft 100 bis 200 Stück auf dem grossen See vorfanden. Heute haben sich diese Gegensätze in bezug auf das Blässhuhn verwischt.

Die Teichhühner sind immer ungefähr in gleicher Zahl vorhanden, da sie wohl am wenigsten von allen diesen Vogelarten vom Menschen verfolgt werden. Es ist auch auffällig, wie wenig scheu gerade die Teichhühner sind; so beobachtete ich im letzten Sommer verschiedene Teichhuhnmütter, die ihre zahlreichen Jungen ganz nahe dem Schiffchen, in dem ich fischte, herumspazieren führten!

Die schönsten Beobachtungen aber, die ich dies Frühjahr machte, betreffen einerseits den Fischreiher (*Ardea c. cinerea* L.), anderseits den Purpurreiher (*Ardea p. purpurea* L.). Von der ersteren Art sah ich am 24. März mittags am Südufer des grossen Sees zwei prachvolle Altvögel, die leider sehr scheu waren; ich konnte ihnen nie näher kommen als bis auf etwa 200 m. Ich sah da wieder einmal so recht, wie schlaue diese Vögel sind; wenn sie flüchteten, so wussten sie immer so abzusetzen, dass sie wohl mich gut beobachten konnten, ich von ihnen aber gar nichts oder nur die Köpfe sah. Einmal überflogen sie den See und liessen sich dann hinter einer Erdwelle zu Boden, durch die sie fast völlig gedeckt waren. Dort warteten sie ruhig bis ich den See umschritten und mich auf ca. 300 m genähert hatte. Ich wollte nun versuchen, mich näher an sie heranzuschleichen, indem ich mich den Tieren in der

Deckung einer andern Erdwelle von der Seite näherte. Wohl liessen sie mich seitlich vorübergehen; sobald ich aber heranpirschen wollte, sassen die beiden Kerle schon oben auf der Hügelwelle, wo sie jede meiner Bewegungen sehen konnten und sich mit majestätischem Flügelschlage in die Lüfte erhoben, bevor ich mich ihnen weiter nähern konnte. Sie flogen dann wieder ans Südufer, wo sie sich am Ufer eines kleinen Bächleins niederliessen. Den einen der Fischreiher konnte ich noch fünf weitere Tage beobachten, aber nie konnte ich ihm näherkommen. Was aus dem zweiten Exemplar geworden, weiss ich nicht; schliesslich verscheuchte der Lärm der Sonntagsbesucher dann auch das erste Tier von unserem See.

Den Purpurreiher sah ich am 5. April im grossen See vom Boote aus; es war dies das erste Mal, dass ich diese Reiherart am Moosseedorfsee beobachtete. Ich kann in betreff dieses Vogels nur bestätigen, was BAU im Buche von FRIDERICH über ihn sagt, nämlich dass er bedeutend weniger scheu ist als der Fischreiher. Zuerst scheuchte ich ihn vom nördlichen Seeufer auf, wo er in seiner charakteristischen Pfahlstellung im Schilf sass; er überflog dann ein paarmal den See und liess sich immer wieder im Schilf nieder; schliesslich, es war gegen 5 Uhr nachmittags, flog er nach dem nahen Bubenloowald, wo er sich auf einer Tanne niederliess. Dort hat er wahrscheinlich auch genächtigt. (Ich möchte noch anführen, dass ich bei allen den Fischreihern, die ich am Moosseedorfsee schon sah, nie beobachtete, dass sie sich auf Bäumen niederliessen, sondern immer direkt am Boden abstellten.) Leider war das prachtvolle Tier am nächsten Tage, trotz eifrigsten Suchens, nicht mehr zu sehen.

So können wir denn an unsern kleinen Seelein doch wenigstens noch in der Zugzeit hie und da einen seltenen Vogel beobachten. Leider sind die Brutvögel bei uns rar geworden, denn — zur Schande der Jäger seis gesagt — was längere Zeit hier bleibt, wird alles niedergeknallt. So wurde im letzten Herbst eine ganze Familie der kleinen Rohrdommel (*Jxobrychus m. minutus* [L.]), beide Alte sowie sämtliche Jungen, abgeschossen, obschon diese Tiere den ganzen Sommer über die Freude aller derer waren, die an einem Stück unverdorbenen Natur sich noch freuen können.

Observations ornithologiques de la région du Bosphore.¹⁾

Par A. Mathey-Dupras, Colombièr.

Ces «pêcheurs assidus» stationnaient à des endroits bien déterminés, où se tenait le poisson, par ex.: à l'entrée du golfe de la Corne d'Or, quelques individus poursuivaient même leur proie tout auprès des bateaux du «Chirket» et de la «Mahsoussé» amarrés au pont qui relie Galata à Stamboul (Yeni Keupru); ils étaient toujours nombreux entre Scutari et Galata, dans la petite baie de

¹⁾ Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 4, 8, 10, 1921/22 — fasc. 1, 2, 9, 10 et 11 1922/23 — fasc. 2, 4, 7, 1923/24.

Tschenguel Keui, dans celle de Bebek, même nous avons vu pêcher des cormorans entre Roumeli-Hissar et Anadol-Hissar, là justement où le courant est très fort (Courant du diable = Chaïtan akyndessi) à cause du resserrement du canal, la baie calme de Beicos était aussi pour eux un séjour favori; mais dans le golfe de Bouyouk-Déré, entre Agatch Alty, Kéféli Keui et Kalafat ils s'y rencontraient parfois par milliers. Il en était de même dès la sortie du Bosphore, le long de la côte asiatique, surtout à la pointe de Phanaraki et dans la baie de Moda.

Durant un séjour d'été, que nous faisons à Buyuk Déré, nous nous rendions régulièrement, pour déguster à l'ombre un „café à la turque“, dans le jardin d'un Cafedji où il se trouvait une vasque (sans eau!) sur les bords de laquelle étaient posés, une demi douzaine de Cormorans naturalisés. Au premier coup d'oeil nous avons remarqué des différences notables dans la taille, le plumage et la coloration de ces oiseaux; plus tard nous avons pu nous assurer qu'ils étaient d'espèces différentes.

Nous ajouterons que les Cormorans durant la période hivernale stationnent très nombreux dans le Haut-Bosphore, aux abords de l'entrée du Détroit, aux îles Cyanées, près d'Anadol et Roumeli-Fener, de Kilia, etc.

310. *Carbo pygmaeus*, TEMM. = *Ph. pygmaeus* PALL. — le cormoran pygmée. Cette espèce hiverne en compagnie de la précédente, mais en nombre restreint d'individus; sa taille bien moindre permet de suite de l'identifier. Vers le printemps, la tête et le cou conservent leur couleur brune de l'automne, seules les ailes deviennent plus claires. C'est le petit cormoran que l'on trouve en hiver sur le Golfe du Petit-Pont.

Le long du Kiahathané Sou nous avons, durant les étés 1892, 1893 et 1894, observé des individus au vol, toujours dans les environs de Djendéré et de Pirmali Keui (Kiahathané Déré).

Un mécanicien français, de l'entreprise des Eaux de Derkos, nous disait qu'il restait chaque été des petits cormorans sur le lac de Derkos. Nous n'avons pu savoir exactement de quelle espèce il s'agissait, ce n'est que par rapprochement que nous supposons que c'étaient des cormorans pygmées.

311. *Phalacrocorax graculus desmaresti*, PAYR. = *Ph. cristatus*, DEGL. — le cormoran huppé. Ce petit cormoran est la forme méditerranéenne du *Ph. graculus*, L.; cette dernière espèce habite les côtes rocheuses de l'Ecosse et de la Norvège.

Le 13 septembre 1888, dans la mer Ionienne longeant les îles de Saint-Maur, de Céphalonie, de Zante, puis celles de la Messénie, par un temps splendide, une mer calme nous observons du pont du „Marsala“ des cormorans de petite taille, de couleur foncée, ne nous rappelant point ceux que nous examinions peu de semaines auparavant à Paris, au Jardin des Plantes, en compagnie des otaries. Le surlendemain au soir, alors que nous passions le détroit d'Oro, entre les îles d'Eubée et d'Andros, nous retrouvons le même cormoran, pêchant en petits groupes, certains individus ont le ventre